

E-MOBILITÄT: KONSUMENTINNEN GEFANGEN IM TARIFDSCHUNDEL

Von **Michael Soder**,
Abteilung Wirtschaftspolitik,
AK-Wien

Der Ausbau der Ladeinfrastruktur ist mittlerweile voll im Gange. Fast wöchentlich werden neue Ladestationen in ganz Österreich eröffnet. Um E-Mobilität weiter zu fördern, ist der Ausbau der Ladeinfrastruktur zwar ein wichtiges Element, aber die reine Existenz von Infrastruktur ist für KonsumentInnen nicht der einzige Beweggrund, um auf elektrische Mobilität umzusteigen. Markttransparenz und eine einfache Vergleichbarkeit der Angebote sind ebenso ausschlaggebend für die Akzeptanz von E-Mobilität im Alltag. Doch gerade an dieser Stelle gibt es enormen Verbesserungsbedarf. Denn, so wie sich der Markt derzeit gestaltet, benötigen die KonsumentInnen Indiana Jones oder zumindest einen Kompass, um sich im Ladetarifdschungel zurechtzufinden.

E-Mobilität wird als eine der großen Stellschrauben angesehen, um den Verkehrssektor in den kommenden Jahren fit für eine post-fossile Zukunft zu machen. Dementsprechend zeigen alle klima- und energiepolitischen Zielsetzungen, Strategien und Pläne die Bedeutung der E-Mobilität zur Dekarbonisierung des Verkehrssektors auf. Österreich hat sich dabei mit seiner Klima- und Energiestrategie, dem Gesamtverkehrsplan und dem österreichischen Mobilitätspaket das Ziel gesteckt, den Verkehrssektor bis zum Jahr 2050 nahezu emissionsfrei zu gestalten. Die Ambition dahinter lässt sich unschwer erkennen, trägt doch der Verkehrssektor aktuell rund ein Drittel zu den gesamten CO₂-Emissionen bei.

Infrastruktur ist wichtig, aber nicht alles

Technologische Fortschritte in der Batterietechnologie, ein wachsendes Angebot an Elektrofahrzeugen und die Anstrengungen, die auf den unterschiedlichen politischen Ebenen unternommen werden, um Elektromobilität zu fördern, haben in den letzten Jahren zu einem dynamischen Anstieg am Bestand von Elektrofahrzeugen geführt. So stieg die Anzahl an

Elektro-Pkw in Österreich zwischen 2008 und dem ersten Halbjahr 2018 von 146 Fahrzeugen auf 17.651 Fahrzeuge an (Abbildung 1).

Die im nationalen Energierahmen beschriebenen Szenarien des Umweltbundesamtes gehen von einer Zunahme des Fahrzeugbestandes an Elektrofahrzeugen auf 64.000 bzw. 175.000 Fahrzeugen bis 2020 aus. Bis ins Jahr 2030 soll der Fahrzeugbestand weiter auf 930.000 bis 1,7 Millionen Elektrofahrzeuge wachsen.

Markttransparenz und eine einfache Vergleichbarkeit der Angebote sind oftmals ausschlaggebend für die Akzeptanz der E-Mobilität im Alltag.

Die derzeitige Entwicklung und die Prognosen über die Zunahme von Elektrofahrzeugen am gesamten Fahrzeugbestand zeigen die Bedeutung, die dem Infrastrukturausbau zukommt, eindeutig auf.

Jedoch hängt die Entwicklung der Fahrzeugzahlen nicht nur alleine vom Aufbau und Ausbau der Infrastruktur ab. Wenn das Ziel einer dekarbonisierten, individuellen Mobilität erreicht